

# Papst Benedikt XVI. über die Arbeit

## - Teil 2-

### ***In Achtung vor der Würde des Menschen***

- Predigt zum Fest des hl. Josef des Arbeiters, 19. März 2006

Die Arbeit hat vorrangige Bedeutung für die Verwirklichung des Menschen und für die Entwicklung der Gesellschaft, und deshalb ist es notwendig, dass sie immer in voller Achtung der Würde des Menschen und im Dienste des Gemeinwohls organisiert und ausgeübt wird. Zugleich ist es unerlässlich, dass der Mensch sich von der Arbeit nicht versklaven lässt, dass er sie nicht zum Götzen macht, indem er meint, in ihr den letzten und endgültigen Sinn des Lebens zu finden.

+++

### ***Sabbatruhe***

- Predigt zum Fest des hl. Josef des Arbeiters, 19. März 2006

"Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht" (Ex 20,8-10). Der Sabbat ist ein heiliger, ein Gott geweihter Tag, an dem der Mensch den Sinn seines Daseins und auch der Arbeit besser versteht. Deshalb kann man sagen, dass die biblische Lehre über die Arbeit ihre Krönung im Gebot der Sabbatruhe findet.

+++

### ***Wahre Arbeit braucht Spiritualität***

- Predigt am Fest des hl. Josef des Arbeiters, 19. März 2006

Die Arbeit soll dem wahren Wohl der Menschheit dienen, indem sie "dem Menschen als Einzelwesen und als Glied der Gesellschaft gestatte, seiner ganzen Berufung nachzukommen und sie zu erfüllen" (Gaudium et spes, 35). Damit das geschieht, genügt die technische und berufliche Qualifikation nicht, wenn sie auch notwendig ist; es genügt nicht einmal, eine gerechte Gesellschaftsordnung zu schaffen, die das Wohl aller Menschen vor Augen hat. Es ist notwendig, eine Spiritualität zu leben, die den Gläubigen hilft, sich durch ihre Arbeit zu heiligen, in Nachahmung des hl. Josef, der jeden Tag eigenhändig für die Bedürfnisse der Heiligen Familie sorgen musste und den die Kirche deshalb zum Patron der Arbeiter erklärt hat. Sein



Zeugnis zeigt, dass der Mensch Subjekt und Protagonist der Arbeit ist. Ich möchte ihm die jungen Menschen anvertrauen, die sich nur schwer in die Arbeitswelt eingliedern können, die Arbeitslosen und diejenigen, welche unter Entbehrungen leiden, die auf die weitverbreitete Beschäftigungskrise zurückzuführen sind.

+++

### ***Wenn das Stroh Korn trägt***

- Predigt zum Abschluss der Jahresversammlung der Internationalen Theologenkommmission, 6. Oktober 2006

Das lässt mich an die letzten Wochen im Leben des hl. Thomas [von Aquin] denken. In diesen letzten Wochen hat er nicht mehr geschrieben und nicht mehr gesprochen. Seine Freunde fragen ihn: Meister, warum sprichst du nicht mehr, warum schreibst du nicht? Und er sagt: Gegenüber dem, was ich geschaut habe, erscheinen mir jetzt alle meine Worte wie Stroh. Der große Kenner des hl. Thomas, Pater Jean-Pierre Torrel, warnt uns davor., diese Worte falsch zu verstehen. Das Stroh ist nicht nichts. Das Stroh trägt das Korn, und darin besteht der große Wert des Strohs. Es trägt das Korn. Und auch das Stroh der Worte bleibt wertvoll als Träger des Kornes. Aber ich würde sagen, das ist auch für uns eine Relativierung unserer Arbeit und zugleich eine Aufwertung unserer Arbeit. Es ist auch ein Hinweis, damit unsere Arbeitsweise, unser Stroh, wirklich das Korn des Wortes Gottes trägt.

+++

### ***Landwirtschaftliche Arbeit***

- Botschaft anlässlich des Welternährungstages 2006, 16. Oktober 2006

In der christlichen Tradition besitzt die landwirtschaftliche Tätigkeit eine tiefere Bedeutung, weil sie mit mühevoller und harter Arbeit verbunden ist, und auch weil sie eine besondere Erfahrung der Gegenwart Gottes und seiner Liebe zu seinen Geschöpfen vermittelt. Christus selbst zieht Vergleiche aus der Landwirtschaft heran, um vom Reich Gottes zu sprechen, und zeigt so eine tiefe Achtung für diese Art von Arbeit.

+++

### ***Musik und Gott***

- Ansprache nach dem Konzert in der "Sala Clementina", 18. November 2006

Jeder Tag ist ein Zusammenspiel von Freude und Schmerz von Hoffnungen und Enttäuschungen, von Erwartungen und Überraschungen, die sich in bewegter Weise abwechseln und die in unserem Innern die grundlegenden Fragen nach dem "Woher", nach dem "Wohin" und nach dem wahren Sinn unseres Daseins wecken. Die Musik, die all diese Wahrnehmungen der Seele zum Ausdruck bringt, bietet in einer Stunde wie dieser dem Hörer die Möglichkeit, die Ereignisse seiner persönlichen Geschichte und die der Weltgeschichte wie in einem Spiegel zu betrachten. Aber sie bietet uns

noch mehr: Durch ihre Klänge trägt sie uns gleichsam in eine andere Welt und harmonisiert unser Innerstes. Wenn wir auf diese Weise einen Augenblick des Friedens gefunden haben, sind wir in der Lage, wie von einer höheren Warte aus die geheimnisvollen Wirklichkeiten zu sehen, die der Mensch zu entschlüsseln sucht und die das Licht des Glaubens uns besser zu verstehen hilft. Wir können uns in der Tat die Geschichte der Welt wie eine wunderbare Symphonie vorstellen, die Gott komponiert hat und deren Aufführung er selbst als weiser Dirigent leitet. Auch wenn uns die Partitur manchmal sehr komplex und schwierig erscheint, kennt er sie von der ersten bis zur letzten Note. Wir sind nicht dazu gerufen, den Dirigentenstab in die Hand zu nehmen und noch weniger dazu, die Melodien nach unserem Geschmack zu verändern. Aber jeder von uns ist aufgerufen, an seinem Platz und mit den eigenen Fähigkeiten mit dem großen Meister zusammenzuarbeiten, um sein wunderbares Meisterwerk aufzuführen. Im Verlauf der Aufführung wird es uns dann auch gegeben sein, nach und nach den großartigen Entwurf der göttlichen Partitur zu verstehen.

+++

### ***Trostreiche Melodie***

Ansprache nach dem Konzert in der "Sala Clementina", 18. November 2006

So, liebe Freunde, sehen wir, wie die Musik uns zum Gebet führen kann: Sie lädt uns ein, den Geist zu Gott zu erheben, um in ihm die Gründe unserer Hoffnung und Halt in den Schwierigkeiten des Lebens zu finden. In Treue zu seinen Geboten und in der Achtung seines Heilsplans können wir gemeinsam eine Welt aufbauen, in der die trostreiche Melodie einer transzendenten Symphonie der Liebe erklingt. Ja, der göttliche Geist selbst wird uns alle zu gut aufeinander abgestimmten Instrumenten und verantwortlichen Mitarbeitern einer wundervollen Aufführung machen, in der durch die Jahrhunderte hindurch der universale Heilsplan zum Ausdruck kommt.



+++

### ***Evangelium der Arbeit***

- Botschaft an die Teilnehmer am IX. Internationalen Jugendforum in Rocca di Papa, 28. März 2007

Heute ist es mehr denn je dringend notwendig, das "Evangelium der Arbeit" zu verkünden, als Christen in der Welt der Arbeit zu leben und Apostel unter den Berufstätigen zu werden. Um aber diese Sendung zu erfüllen, muss man mit Christus vereint bleiben durch das Gebet und ein intensives Leben aus den Sakramenten, indem man mit diesem Ziel in besonderer Weise den Sonntag anerkennt als den Tag der dem Herrn geweiht ist.

+++

## ***Der Sinn der menschlichen Arbeit***

- Ansprache für die Mitglieder der italienischen Handwerkervereinigung "Confartigianato", 31. März 2007

An mehreren Stellen der Bibel wird der wahre Sinn der menschlichen Arbeit hervorgehoben, vom Buch Genesis an, wo wir lesen, wie der Schöpfer den Menschen nach seinem Bild formte und ihm auftrag, den Ackerboden zu bestellen (vgl. Gen 2,5-6). Die Arbeit gehört daher zum ursprünglichen Seinszustand des Menschen. Aufgrund der Sünde der Stammeltern geschah es leider, dass sie Mühsal und Plage wurde



(vgl. Gen 3,6-8), aber im göttlichen Plan bleibt ihr Wert unverändert. Und die Kirche, die dem Wort Gottes treu ist, ruft ständig den Grundsatz in Erinnerung nach dem "die Arbeit für den Menschen... und nicht der Mensch für die Arbeit" da ist (Laborem exercens, 6). So verkündet sie ohne Unterlass den Vorrang des Menschen vor seiner Hände Werk und erinnert daran, dass alles auf den wahren Fortschritt der menschlichen Person und auf das Gemeinwohl ausgerichtet sein muss: das Kapital, die Wissenschaft, die Technik, die öffentlichen Mittel und auch das Privateigentum.

+++

## ***Die Vielfalt im Dienste Gottes***

- Ansprache bei der Vesper in Mariazell, 8. September 2007

Wir lernen, wie Maria immer auf Christus zu schauen und an ihm Maß zu nehmen. Wir dürfen an der universalen Heilssendung der Kirche, deren Haupt er ist, teilnehmen. Der Herr beruft die Priester, Ordensleute und die Laien, hineinzugehen in die Welt und ihrer vielschichtigen Wirklichkeit, und dort am Aufbau des Reiches Gottes mitzuwirken. Sie tun das in einer großen und bunten Vielfalt: in der Verkündigung, im Aufbau von Gemeinden, in den verschiedenen pastoralen Diensten, in der tätigen Liebe und gelebten Caritas, in der aus apostolischem Geist geleisteten Forschung und Wissenschaft, im Dialog mit der uns umgebenden Kultur, in der Förderung der von Gott gewollten Gerechtigkeit und nicht weniger in der zurückgezogenen Kontemplation des dreifaltigen Gottes und im gemeinsamen Gotteslob ihrer Gemeinschaft.

+++

## ***Falsche Werte auf der Suche nach Erfolg***

- Ansprache bei Begegnung mit den Jugendlichen in Cagliari, 7. September 2008

Was soll man dazu sagen, dass der Verdienst und der Erfolg in der gegenwärtigen Konsumgesellschaft zu neuen Götzen geworden sind, vor denen viele sich

niederwerfen? Die Folge ist die Tendenz, nur jenen einen Wert beizumessen, die - wie man sagt - "ihr Glück gemacht" und "Ansehen" erlangt haben, aber gewiss nicht denen, die jeden Tag mühsam mit dem Leben zu kämpfen haben. Der Besitz materieller Güter und der Beifall der Menschen sind an die Stelle der Arbeit an sich selbst getreten, die dazu dient, den Geist zu stärken und eine echte Persönlichkeit herauszubilden. Man läuft Gefahr, oberflächlich zu sein, auf der Suche nach Erfolg gefährliche Schleichwege zu gehen und das Leben auf diese Weise Erfahrungen auszusetzen, die im ersten Moment Befriedigung hervorrufen, in sich selbst jedoch von kurzer Dauer und trügerisch sind.

+++

### ***Die heutige Tendenz zum Individualismus***

- Ansprache bei Begegnung mit den Jugendlichen in Cagliari, 7. September 2008

Es besteht eine steigende Tendenz zum Individualismus, und wenn man sich nur auf sich selbst konzentriert, wird man zwangsläufig schwach und verwundbar, und die Geduld zuzuhören - ein unverzichtbarer Schritt, um den anderen zu verstehen und mit ihm zusammenzuarbeiten-, lässt nach.

+++